

hüttelbach empfängt die Hauptmenge seines Wassers aus dem Radmerer Moor auf dem Neuburgsattel und bildet beim Durchbrechen der Ebnermauer vor dem Hauptttal eine schöne Klamm, die allerdings im letzten Jahre bei der Anlage eines Holzbringungsweges durch Sprengungen etwas verändert, aber gleichzeitig auch gefahrlos zugänglich wurde.

Kaum eine dreiviertel Stunde oberhalb des Talbodens und dem Kölblgasthof liegt in einer Höhe von rund 1100 Metern schattenseitig die Odelsteinhöhle. Mit einer Tiefe von etwa 500 Metern stellt sie einen Teil jenes Höhlen- und Kluftsystems dar, das zwischen Bärenkar und Sebringgraben diesen Berghang durchzieht. Sicherlich stehen die Bachschwinden in den Karen oberhalb und andererseits das Auftreten einer Riesenquelle unterhalb des Odelsteins in ursächlichem Zusammenhang. Jedenfalls ist die Odelsteinhöhle mit ihren Domen und Gängen und lehmig-sandigen Ablagerungen nichts anderes als das Gerinne eines einstigen Höhlenbaches mit seinen Kolken und Sinkstoffen. Dem Wirken kalk- und eisenhaltiger Wässer verdankt die Höhle eine sicherlich einstmals prächtige Ausschmückung ihrer Decke und Wände mit Tropfsteinen, Sinterbildungen, Bergmilch und Eisenblüten. Leider ist heute davon nicht mehr allzu viel zu sehen, da alles Erreichbare von Höhlenbesuchern als „Andenken“ mitgenommen, jedenfalls aber sinnlos zerstört wurde.

Man sieht, das Johnsbachtal ist in jeder Hinsicht eine Stätte der Besinnung auf die Notwendigkeit und Dringlichkeit des Natur- und Landschaftsschutzes.

## **Naturschutz und Schule.\*)**

### **Anregungen für den Unterricht im Monate März.**

Die Felder sind von Schnee und Frost wieder frei, höchstens ein gelegentlicher Märzenschnee kann noch auf einige Tage eine größere Schneedecke auflegen. Mit der stärkeren Sonnenbestrahlung beginnt auch das Leben im Boden wieder.

Wir führen die Schüler in den Schulgarten oder, wenn ein solcher nicht zur Verfügung ist, nach Erwirkung der entsprechenden Erlaubnis auf ein Stück Land, das umgegraben werden kann und soll, und lassen die Schüler umstechen. Was sie dabei an Lebendigem finden, vom Regenwurm und Tausendfüßler über die Engerlinge und Käfer bis zu den Kröten und Mäusen, lassen wir uns entweder zeigen oder uns darüber be-

---

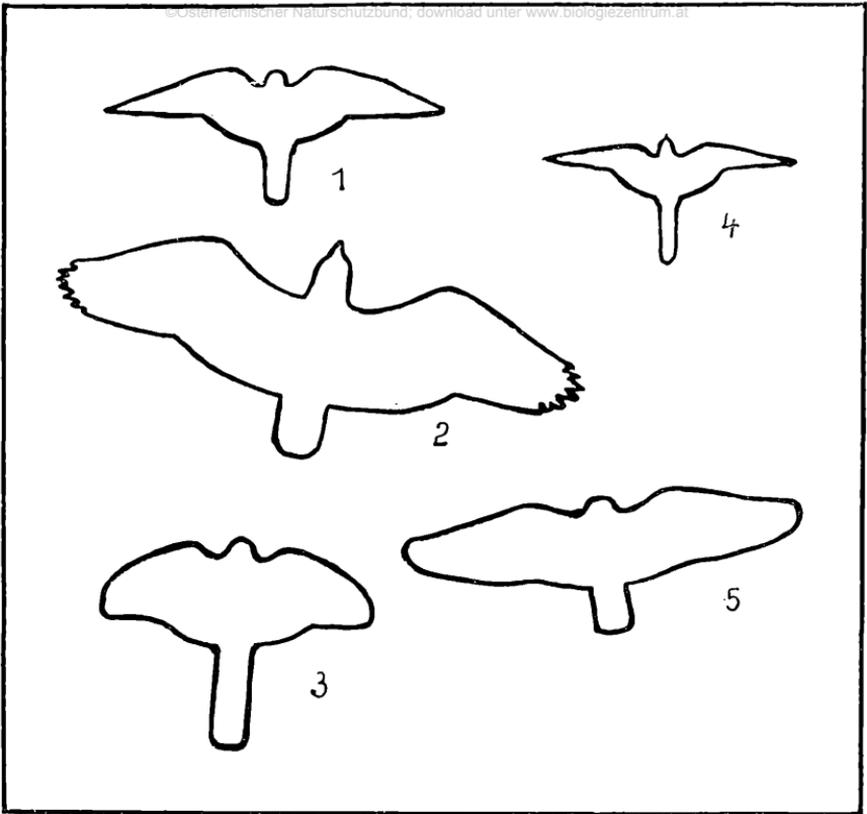
\*) Beiträge und Anregungen für diese Rubrik sind stets erwünscht.

richten. Die Beobachtung wird ergeben, daß im Boden ein allgemein reiches Leben herrscht. Alle diese Tiere sind — neben ihrer Rolle als Schädling oder Nützlichling an unseren Kulturpflanzen (viele machen ja Jagd auf die Schädlinge) — vor allem Durchlüfter des Bodens. Diese Durchlüftung ist das Um und Auf für das „Lebendigbleiben des Bodens“ für seine Versorgung mit Sauerstoff, für sein „Atmen“

Es ist daher unsinnig, durch Abbrennen der Grasnarbe oder sonstiger Bodenflächen ein „besseres Wachstum“ vorbereiten zu wollen. Das Abbrennen, das übrigens nach dem 15. März gemäß § 14 der Naturschutzverordnung allgemein bei Strafe verboten ist, vernichtet alles Lebendige im Boden oder schädigt es zum mindesten arg. Von dieser Vernichtung werden kaum die flüchtigen Schädlinge, z. B. Mäuse betroffen. Mithin hat das Abbrennen auch wirtschaftlich gesehen keinen Sinn.

Dagegen ist es wichtig, allenthalben für die Schonung und Erhaltung derjenigen Tierformen zu werben, die unsere Acker-schädlinge bekämpfen. Dazu gehören vor allem die meisten unserer Raubvögel: allen voran sämtliche F u l e n und der Turmfalke. Sie leben vornehmlich, insbesondere während der Frühjahrs- und Sommermonate von Mäusen. An Kleinvögeln nehmen sie, wenn überhaupt, vorwiegend Sperlinge. Ein weiterer außerordentlicher Mäusevertilger ist der Mäusebussard. Wir sehen ihn oft in den Feldern, insbesondere dort, wo Bäume vorhanden sind und er „aufblocken“ kann. Kluge Bauern stellen ihm, wenn Bäume im Acker fehlen, Sitzstangen auf, weil sie wissen, was ihnen seine von dort aus durchgeführte Mäusejagd nützt. Den Turmfalken müssen wir wohl unterscheiden vom Sperber, den Mäusebussard vom Habicht. Sperber und Habicht sind arge Singvogel-, bzw. Niederwildräuber und sind nicht geschützt. Beide müssen auch von den Edelfalken (Wander-, Würg-, Baum- und Zwergfalke) und der Mäusebussard von der ungeschützten Rohrweiche unterschieden werden. Alle diese Kenntnisse vermögen uns die Flugbilder leicht zu vermitteln.

Wir zeichnen die nächstehenden Flugbildschemata an die Tafel und erläutern sie. Bild 1 ist der Typus des Edelfalken (Wander- und Würgfalke in Habichtgröße, Baum- und Zwergfalke in weniger als Turmfalkengröße). Die Flügel sind lang und schmal, der Kopf ist angezogen, der Schwanz eher kurz, der Körper gedrungen. Darin unterscheiden sich die Edelfalken scharf vom Sperber oder Habicht (Bild 3). Die Flügel sind bei diesen



beiden (nur in der Größe verschiedenen, im Flugbild gleichen Arten) breit und kurz, der Schwanz ist lang. Beim Turmfalken (Bild 4) ist wieder die Form der Flügel ähnlich denen der Edelfalken, doch ist der Schwanz lang, auch rüttelt der Turmfalke oft und lange Zeit. Bild 5 zeigt den Mäusebussard. Ihn unterscheiden vom Habicht, der mit ihm gleich groß ist, die langen, breiten Flügel und der sehr kurze, breite Schwanz, von allen Adlern (Bild 2), die durchaus geschützt sind, der bei diesen immer weit vorgestreckte Kopf. Bei den Bussarden und auch bei den Weihen ist er angezogen. Die Weihen wieder unterscheidet vom Bussard der lange Schwanz und vor allem der schaukelnde Flug.

Nach diesen theoretischen Darlegungen und Erklärungen der Flugbilder wollen wir unsere Schüler und Schülerinnen möglichst oft bei jedem Gang ins Freie auf alle Raubvögel, die wir

sichten, aufmerksam machen. Die Kinder interessiert dies un-  
gemein, sie lernen auch die Unterschiede verhältnismäßig rasch  
in der Natur erkennen und werden sie ihren Eltern mitteilen.  
Damit aber bahnen wir den wirksamen Schutz dieser unsere  
Heimat ungemein belebenden „Fürsten der Lüfte“ an.

Schlesinger.

## Naturschutz. \*)

### In unserem Sinne.

**Wiesen möglichst natürlich belassen.** Im „Pionier“ dem bekannten  
bäuerlichen Fachblatt (19. Jahrg., H. 24), schreibt Dipl. Landwirt Walter  
Czerwinka einen sehr interessanten Artikel über die Behandlung  
von Wiesen. Darin kommt er zu Schlüssen, die ganz im Sinne des  
Naturschutzes, wie wir ihn auffassen, gelegen sind. Naturnahe Wirt-  
schaft! Er ersieht durchaus keine Notwendigkeit, jede nasse Wiese zu  
entwässern; sehr oft kann durch entsprechende Düngung die Wiesen-  
verbesserung und -austrocknung erreicht werden, wenn der nasse  
Charakter durch mangelnden Grasbewuchs und daher mangelhafte Ver-  
dunstung bedingt ist. Die Wiese bedarf nach diesen modernen Anschau-  
ungen auch weder der Lockerung noch der Durchlüftung. Die schwere  
Walze, bei trockenem Wetter verwendet, ist das beste Behandlungs-  
gerät. Czerwinka nimmt auch Stellung gegen den Wiesenumbbruch  
mit nachfolgender Neuansaat. Dadurch werden für 2 bis 3 Jahre nur  
Hungerböden herangezogen. Schließlich weist er mit Recht darauf hin,  
daß nicht jedes Kraut ein Unkraut ist. Alles in allem eine Rückkehr  
zur natürlichen Wiese. Wie in allen wirtschaftlichen Belangen kommt  
man auch hier zu dem Satz, daß der Landwirt am besten fährt, wenn  
er der Natur möglichst enge folgt. Sch.

**Geschützte Blumen Deutschlands — die nächste Reichsstraßen-  
sammlung.** In diesem Frühjahr werden ganz außerordentlich begehrte  
und daher sicherlich auch mit hohen Opferbeträgen bezahlte Samm-  
stücke die Reichsstraßensammlungen des WHW. 1942/43 beenden. Bei  
der letzten Sammlung wird die 1. Serie der geschützten  
Pflanzen endlich ganz vortrefflich gelungenen Nachbildungen als Kunst-  
blumen zum Vertrieb kommen. Die Blumen, die zum Teil in natürlicher  
Größe, zum Teil verkleinert zur Ausgabe gelangen (zunächst 10 Arten),  
tragen einen Zettel mit dem Namen und der Bemerkung „Unter Naturschutz,  
Pflichten verboten!“ bei. Edelweiß, Türkenbund, Weißer  
Segerose, Adonisröschen und Enzian. Bei den übrigen fünf  
steht „Unter Naturschutz, Handel verboten“. Es sind: Leberblümchen,  
Trollblume, Gelbe Narzisse, Märzenbecher und Seidelbast. Wir sind  
überzeugt, daß mit dem Vertrieb zwei Dinge erreicht werden: Ein  
hoher Ertrag der Sammlung zufolge der unerbört natur-  
getreuen Ausführung und ein fast das ganze deutsche Volk erfassender  
Propagandaaufschlag für den Naturschutz.

\*) Wir bitten unsere Leser um Mitteilung aller in das Gebiet des  
Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen.

Herausgeber: Donauländische Gesellschaft für Naturschutz und Naturkunde. — Eigen-  
tümer und Verleger: Ferdinand Berger, Horn. — Verantwortlich für den Text:  
Regierungsdirektor Hofrat Prof. Dr. Günther Schlesinger, Wien, 1., Herrngasse 14.  
für den Anzeigenteil: Ferdinand Berger, Horn. — Pl.: 1 — D. A. 1. Vjr. 1943. 4800.  
Druck von Holzwarth & Berger (verantw. Leiter: Gustav Wittek), Wien, 1., Börseplatz 6.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: [1943\\_3](#)

Autor(en)/Author(s): Schlesinger Günther

Artikel/Article: [Naturschutz und Schule: Anregungen für den Unterricht im Monate März. 29-32](#)